

**Pressedossier:**

## ***Zeit der Kannibalen* gewinnt Preis der deutschen Filmkritik 2014**

**Berlin, 09.02.2015 – *Zeit der Kannibalen* wird von Filmkritikern als bester Film 2014 ausgezeichnet. Der Verband der deutschen Filmkritik hat am Montag, 09. Februar 2015, den Preis der deutschen Filmkritik 2014 im Rahmen der Berlinale in 12 Kategorien vergeben. Mit dem Ehrenpreis wurden die Gründer des ehemals unabhängigen Forums, Erika und Ulrich Gregor, ausgezeichnet. Einen Sonderpreis erhielt Heinz Emigholz für den 2014 abgeschlossenen Werkzyklus „Photographie und jenseits“.**

Mit fünf Nominierungen galt die filmische Kapitalismuskritik *Zeit der Kannibalen* von Johannes Naber bereits vorab als Favorit auf den renommierten Kritiker-Filmpreis. Drei Preise durfte das Team mit nach Hause nehmen: Stefan Weigl konnte sich über den Preis der deutschen Filmkritik 2014 in der Kategorie Drehbuch freuen, Sebastian Blomberg nahm den Darstellerpreis für seine Hauptrolle entgegen und Regisseur Johannes Naber erhielt für *Zeit der Kannibalen* den Preis für den Besten Spielfilm 2014.

Dominik Grafts *Die geliebten Schwestern* wurde mit zwei Preisen geehrt: Editorin Claudia Wolscht erhielt den Preis für den Besten Schnitt und ihre Kollegen Sven Rossenbach und Florian van Volxem nahmen den Preis für die Beste Musik im Spielfilm entgegen. Über den Preis der deutschen Filmkritik 2014 in der Kategorie Beste Kamera durfte sich Philip Gröning für die Bildgestaltung seines Films *Die Frau des Polizisten* freuen.

Nino Pezzella gewann mit seinem *Femminielli*, der bereits den Hessischen Filmpreis 2014 holte, den Preis der deutschen Filmkritik in der Kategorie Experimentalfilm. Hans-Dieter Grabes *Raimund – Ein Jahr davor* zeigte, dass ein Kurzfilm nicht ausschließlich eine Form für Filmanfänger sein muss und durfte sich über den Preis für den Besten Kurzfilm freuen.

Im ersten Jahr der *Woche der Kritik* wurden die Begründer des Internationalen Forums des Jungen Films und des Arsenal für ihre langjährige filmkritische und -historische Arbeit mit dem Ehrenpreis ausgezeichnet. 1964 hatten die beiden in Berlin einmalig parallel zur Berlinale eine Woche der Kritik abgehalten.

Für das beste Spielfilmdebüt wurde Anna Martinetz (*Fräulein Else*) geehrt. Der Preis für den besten Kinderfilm ging an Neele Leana Vollmar (*Rico, Oskar und die Tieferschatten*). Als beste Darstellerin wurde Liv Lisa Fries für ihre beiden Rollen in *Und morgen Mittag bin ich tot* und *Staudamm* ausgezeichnet. Der Preis für den besten Dokumentarfilm ging an André Schäfer für *Deutschboden*. Den Sonderpreis der Dokumentarfilmjury erhielt Heinz Emigholz für seinen Werkzyklus „Photographie und jenseits“.

Die Preisübergaben fanden im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung in der Tube Station in Berlin statt. Wie im vergangenen Jahr führte erneut der renommierte Schauspieler Burghart Klaußner durch die Veranstaltung, zu der mehr als 500 geladene Gäste kamen.

Der Preis der deutschen Filmkritik wird jährlich seit mehr als 40 Jahren verliehen und ist der einzige deutsche Filmpreis, der ausschließlich von Filmkritikern vergeben wird. Er richtet sich ausschließlich nach unabhängigen künstlerischen Kriterien. Die diesjährigen Jurys bestanden aus Jennifer Borrmann, Silvia Hallensleben und Claus Löser für den Kurzfilm; Karola Gramann, und Frédéric Jaeger für den Experimentalfilm; Dunja Bialas, José Garcia, Barbara Lorey de Lacharriere, Josef Lederle und Thomas Rothschild für den Dokumentarfilm; Gabriele Grunwald, Rolf-Rüdiger Hamacher, Katrin Hoffmann, Heidi Strobel und Rochus Wolff für den Kinderfilm und Günter Agde, Bettina Hirsch, Cosima Lutz, Michael Meyns, Ralf Schenk, Rüdiger Suchsland und Holger Twele für die Spielfilmpreise.

## **Die Preise und Jurybegründungen in der Übersicht:**

### **EHRENPREIS – Erika und Ulrich Gregor**

#### *Begründung:*

Wir würdigen mit unserem Ehrenpreis zwei Persönlichkeiten, bei denen Film und Leben eine seltene Symbiose eingegangen sind. Sehr viele verschiedene Filme in kurzer Zeit zu sehen, sie einzuordnen, sich zu ihnen öffentlich zu positionieren, sie zu fördern, ins Gespräch zu bringen, zu sammeln oder zu zeigen, kann eine ganzheitliche Aufgabe sein. Sie muss es sein, wenn man all dies gleichzeitig tut. Wenn man die Filme und ihre Urheber liebt und sie ernst nimmt. Ein solches filmisch-ganzheitliches Leben führen uns Erika und Ulrich Gregor vor, und das seit 60 Jahren. Ihre Doppelbiografie zeigt uns, was es heißt, sich nicht mit, sondern in der Idee des Kinos zu bewegen. Die Filmemacher nicht als Lieferanten von intellektueller Verschiebemasse wahrzunehmen, sondern als Partner im Geiste. Wir sprechen hier natürlich über die innovativen, mutigen, randständigen, verrückten Filmemacher, über Tarkowski, Jarman, Greenaway, Iosseliani, Tarr und viele andere mehr, die mit Hilfe der Gregors auf ihre Wege gebracht wurden. Wir reden nicht über die Dienstleister des Unterhaltungskinos. Jean-Luc Godard meinte einst, dass man Filme mit einer Ernsthaftigkeit kritisieren muss, als ob man selbst Filme machen würde. Die Gregors haben uns gezeigt, dass man auch Filme zeigen kann, wie man Filme macht. Für diese Vorbildfunktion danken wir und verleihen den Ehrenpreis der deutschen Filmkritik 2014 an Erika und Ulrich Gregor.

### **SONDERPREIS DER DOKUMENTARFILMJURY – Heinz Emigholz für den Werkzyklus „Photographie und jenseits“**

Seine Stars sind Häuser, Brücken, Bauwerke; Architektur spielt in fast allen seinen Werken eine Rolle. In immer neuen Anläufen und labyrinthisch verzweigten Serien schichtet er einen Film auf den anderen, ohne sich je Sorgen um die Statik dieses Gesamtkunstwerkes machen zu müssen, da Text, Bild, Film und Reflexion bei ihm unaufhörlich ineinander übergehen.

Schon seine Kurzfilme waren interdisziplinäre Kompositionen, bis ins Detail durchgearbeitete Partituren. Ab Mitte der 1970er-Jahre formen sich dann drei umfangreiche, untereinander dicht verzahnte Werkgruppen aus, die allein in quantitativer Hinsicht immens sind – ihre inhaltliche oder ästhetische Substanz lässt sich erst gar nicht beziffern.

Die Rede ist von Heinz Emigholz, der als Autor, Bildender Künstler, Kameramann, Schauspieler, Hochschullehrer und natürlich als Filmemacher seit mehr als vier Jahrzehnten ein einzigartiges Werk geschaffen hat.

Die Dokumentarfilm-Jury verleiht ihm anlässlich seines Films THE AIRSTRIP just in dem Moment einen Sonderpreis, in dem er zu neuen Ufern aufbricht.

THE AIRSTRIP, der 21. Teil seines „Photografie und jenseits“-Zyklus, wird zum globalen Road Movie, die vormalige Strenge weicht einer fast selbstparodistischen Betrachtung. Mitten im Film setzt überdies ein Videoclip der Band „Kreidler“ ein, bei dem animierte Schnitzel durch eine Flughafen-Wartehalle schweben. Wir reiben uns die Augen ob dieses fast heiteren Hinübergleitens ins digitale Zeitalter.

Bevor wir uns demnächst mit einem neuen „Emigholz“ nach Stoffen von Edgar Allan Poe und Hans Henry Jahn auseinandersetzen dürfen, ehren wird den „Dokumentaristen“ für sein großartiges Werk. Herzlichen Glückwunsch, lieber Heinz Emigholz, und toi toi toi beim Aufbruch in neue Gefilde. Der Sonderpreis der deutschen Filmkritik 2014 geht an Heinz Emigholz für seinen Werkzyklus „Photografie und jenseits“.

## **EXPERIMENTALFILM – „Femminielli“ von Nino Pezzella**

### *Begründung:*

Allein die Tatsache, dass Pezzella über 10 Jahre hin immer wieder mit den Protagonisten des Films - Transvestiten auf den ersten Blick - zusammen war, mit ihnen in ihrem Dialekt gesprochen und im subproletarischen Spanischen Viertel Neapels mit der 16mm-Kamera gefilmt hat, verweist darauf, dass der Film ein Phänomen zu fassen versucht, das sich Zuordnungen und dem Zugriff eines Dokumentaristen entzieht. Pezzella entwickelte eine eigene, diesem Lebens- und Gesellschaftsphänomen entsprechende Ästhetik in Farbe und Licht, in Montage von Bild und Ton. Der Film arbeitet mit Wiederholungen, bewegt sich in Spiralen. Er evoziert eine quasi zeitlose fast mythische Lebenssituation, eine von Riten durchzogene Lebensweise und er erzählt ein Stück Geschichte; beides einander unterbrechend und ineinander verwoben. Wiederholung, Unterbrechung werden nicht zum Prinzip. Vielmehr sind sie Teil einer distinkten Unübersichtlichkeit, aus der heraus das Sich-Sichtbarmachen der Menschen vor der Kamera - Kunst der Selbstinszenierung und des Ausdrucks - Gewicht erhält, in den Vordergrund tritt und den Film prägt. Der Preis der deutschen Filmkritik 2014 für den besten Experimentalfilm geht an „Femminielli“ von Nino Pezzella.

### *Nominierungen:*

EZB 2011-2012 (Sabine Schöbel)

Femminielli (Nino Pezzella)

Semra Ertan (Cana Bilir-Meier)

## **KURZFILM - „Raimund – Ein Jahr davor“ von Hans-Dieter Grabe**

### *Begründung:*

Ein Mann, der planvoll und konzentriert einen Berg von Holzstämmen abträgt. Ein anderer Mann, der ihm dabei ebenso konzentriert mit der Kamera zusieht. Und eine Montage, die die sieben Drehtage ganz linear zu vierzig Filmminuten verdichtet. Schlichter kann eine Geschichte kaum sein. Universeller aber auch nicht. Und so ist dieses präzise Porträt eines Nachbarn auch eine Meditation über das Leben selbst. Und ein kleines filmisches Meisterwerk, das zeigt, dass die kurze Form keineswegs nur etwas für Debütanten ist. Der Preis der deutschen Filmkritik 2014 für den besten Kurzfilm geht an „Raimund – Ein Jahr davor“ von Hans-Dieter Grabe.

### *Nominierungen:*

Raimund – ein Jahr davor (Hans-Dieter Grabe)

Sieben Mal am Tag beklagen wir unser Los und nachts stehen wir auf, um nicht zu träumen (Susann Maria Hempel)

Three Stones for Jean Genet (Frieder Schlaich)

## **KINDERFILM - „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ von Neele Leana Vollmar**

### *Begründung:*

Der Film fängt - in seinen Dialogen wie in seiner Inszenierung - den Geist der anspruchsvollen literarischen Vorlage ein, ohne sich je sklavisch daran zu orientieren. Bis in die Nebenrollen hinein ist der Film hervorragend besetzt; es ist aber besonders die Leistung der beiden jungen Hauptdarsteller, die durch die Handlung trägt. Durch sie bleibt der Film nicht nur auf Augenhöhe mit seinem kindlichen Publikum, sondern bietet auch ein lebendiges und stets überzeugendes Abbild einer ungewöhnlichen Freundschaft. Der Regisseurin ist ein außergewöhnlicher Film mit Charme gelungen, der zugleich

lebensnah und witzig übertrieben ist. Der Preis der deutschen Filmkritik 2014 für den besten Kinderfilm geht an „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ von Neele Leana Vollmar.

*Nominierungen:*

Lola auf der Erbse (Thomas Heinemann)

Quatsch und die Nasenbärbande von (Veit Helmer)

Rico, Oskar und die Tieferschatten (Neele Leana Vollmar)

**DOKUMENTARFILM – „Deutschboden“ von André Schäfer**

*Begründung:*

Die Unterscheidung zwischen einem Original-Drehbuch und einem Drehbuch nach einer Vorlage ist inzwischen nicht zuletzt durch die Oscarverleihung geläufig. Aber: Gilt dies nur für Spiel-, oder auch für Dokumentarfilme? Was kann ein nach einer literarischen Vorlage gedrehter Dokumentarfilm leisten? Wäre dies nicht lediglich die Bebilderung eines Sachbuchs? André Schäfer belehrt uns eines Besseren. Sein „frei nach Moritz von Uslars gleichnamiger Langzeit-Beobachtung“ entstandener Film schickt Moritz von Uslar erneut auf Spurensuche in die brandenburgische Provinz. Genauso ambivalent wie der Filmtitel, der auch einen Wohnort innerhalb der Gemeinde Zehdenick meint, gestaltet sich das Verhältnis des Berliners rheinischen Ursprungs zu Brandenburg, des Großstädtlers zur Provinz, in der Rocker, Prolls und vermeintliche Neonazis beheimatet sind. André Schäfer spielt gekonnt mit der Übertragung eines Reportage-Romans ins Medium Film, schafft aber dadurch ein eigenständiges Werk: einen Dokumentarfilm nach einem adaptierten Drehbuch. Der Preis der deutschen Filmkritik 2014 für den besten Dokumentarfilm geht an „Deutschboden“ von André Schäfer.

*Nominierungen:*

The Airstrip – Aufbruch der Moderne, Teil III (Heinz Emigholz)

Beltracchi – Die Kunst der Fälschung (Arne Birkenstock)

Deutschboden (André Schäfer)

In Sarmatien (Volker Koepp)

Pfarrer (Stefan Kolbe und Chris Wright)

**SPIELFILM: Spielfilm – „Zeit der Kannibalen“ von Johannes Naber**

*Begründung:*

Selbst bei einem Preis der Filmkritiker glauben viele Menschen, schon vorher zu wissen, wer gewinnen wird. Mal sehen...

Dies ist ein Film, der nicht nur überaus ungewöhnlich ist, sondern hochaktuell in seiner Thematik. Zugleich hat er auch die in Deutschland seltene Qualität hat, humorvoll zu sein, und doch erwachsen.

Besonders bemerkenswert aber, ist dass dieser Film den Zynismus hinter seinem Gegenstand bloßlegt, und die Verzweiflung im Zynismus... Der Preis der deutschen Filmkritik 2014 für den besten Spielfilm geht an „Zeit der Kannibalen“ von Johannes Naber.

*Nominierungen:*

Die Frau des Polizisten (Philip Gröning)

Die geliebten Schwestern (Dominik Graf)

Fräulein Else (Anna Martinetz)

Phoenix (Christian Petzold)

Zeit der Kannibalen (Johannes Naber)

## **SPIELFILM: Spielfilmdebüt – „Fräulein Else“ von Anna Martinetz**

### *Begründung:*

Eine Katze. Eine Raubkatze. Ein Tiger. Er steht in diesem Film für eine Natur, die den Menschen überlegen ist.

Ansonsten handelt dieser Film von der Zivilisation, vom menschlichen Beziehungen, vom Geld und was es mit den Menschen macht, von der Liebe und dem Tod, vom Unterbewußtsein, von "starken Frauen" (ohne dieses Atribut) kann man auf dieser Berlinale von Frauen ja gar nicht mehr reden.

Und sogar Angela Merkel kommt vor.

Mit anderen Worten: Ein wahnsinniger Film: Schnitzler in Indien. Wahnsinnig gut, wahnsinnig faszinierend. Ein exzellentes Debüt und ein freudianisch durchdrungenes Traumspiel - kein Wunder bei einer Regisseurin, die aus Wien stammt. Der Preis der deutschen Filmkritik 2014 für das beste Spielfilmdebüt geht an Anna Martinetz für „Fräulein Else“.

### *Nominierungen:*

Das merkwürdige Kätzchen (Ramon Zürcher)

Der Samurai (Till Kleinert)

Fräulein Else (Anna Martinetz)

Love Steaks (Jakob Lass)

Männer zeigen Filme & Frauen ihre Brüste (Isabel Šuba)

## **SPIELFILM: Drehbuch – Stefan Weigl („Zeit der Kannibalen“)**

### *Begründung:*

Dialoge wie Messerschnitte, Charaktere die so wunderbar abgründig sind, dass man sie gleichermaßen lieben wie hassen muss, der Mut zur Boshaftigkeit und nicht zuletzt eine Haltung zu den Exzessen des Kapitalismus, die bis zum Ende konsequent durchgezogen wird. All das macht dieses Drehbuch so bemerkenswert und auch so außergewöhnlich, wenn nicht einzigartig in einer Branche, die sich allzu oft von Zwängen und Fördergeldern abhängig macht. Selten war ein deutscher Film der letzten Jahre, ein deutsches Drehbuch so zeitgemäß, so unmittelbar, so politisch, so zynisch und bei all dem nicht zuletzt und vor allem: So unterhaltsam. Der Preis der deutschen Filmkritik 2014 für das beste Drehbuch Spielfilm geht an Stefan Weigl für den Film „Zeit der Kannibalen“.

### *Nominierungen:*

Anna & Dietrich Brüggemann (Kreuzweg)

Philip Gröning (Die Frau des Polizisten)

Stefan Weigl (Zeit der Kannibalen)

## **SPIELFILM: Schnitt – Claudia Wolscht (für „Die geliebten Schwestern“)**

### *Begründung:*

Als Quereinsteigerin ist Claudia Wolscht schon nach einigen Lehrjahren an der Seite von Dominik Graf in den Olymp des deutschen Films aufgestiegen. Mit dem Schnitt der „Geliebten Schwestern“ hat sie gleich ein dreifaches Meisterwerk abgeliefert. Für die Festivalfassung hat sie den Rhythmus des Films kongenial mit den Erzählsträngen und dem spielerischen Atem der Protagonisten verbunden. Für die kürzere Kinofassung ist es ihr gelungen, neue Szenen und einen veränderten Soundtrack organisch einzubauen, ohne den epischen Charakter zu zerstören. Und für die gegenüber der Langfassung noch

einmal erweiterte TV-Ausstrahlung ist ihr sicherlich auch ein genialer Schnitt-Zug eingefallen. Der Preis der deutschen Filmkritik 2014 für den besten Schnitt Spielfilm geht an Claudia Wolscht für ihre Arbeit zu „Die geliebten Schwestern“ von Dominik Graf.

*Nominierungen:*

Anna Martinetz, Heike Parplies (Fräulein Else)  
Claudia Wolscht (Die geliebten Schwestern)  
Ramon Zürcher (Das merkwürdige Kätzchen)

### **SPIELFILM: Kamera – Philip Gröning („Die Frau des Polizisten“)**

*Begründung:*

Wie lassen sich das häufig tabuisierte Thema der Gewalt in Beziehungen und der Lebensalltag einer jungen Kleinfamilie mit klassischer Rollenverteilung filmisch adäquat vermitteln, ohne Klischees zu bedienen? Regisseur und Kameramann Philip Gröning hat in „Die Frau des Polizisten“ nicht nur die passende Form mit 59 Realitätsausschnitten gefunden, die sich am Ende zu einem stimmigen und verstörenden Gesamteindruck fügen. Er hat mit großer Sensibilität und Einfühlungsvermögen auch Kameraeinstellungen gefunden, die das Geschehen mal aus der Distanz beobachten, mal sehr intime Momente einer Mutter-Kind-Beziehung einfangen und das Geschehen zugleich aus der Perspektive der vierjährigen Tochter des Ehepaars zeigen. Zum Glück gehört Gröning nicht zu den Kameraleuten, die Authentizität und Gefühlsintensität allein mit wackeliger Handkamera einfangen wollen. Ein Autorenfilm und ein „Autoren-Filmer“ also im ursprünglichsten Sinn des Wortes. Der Preis der deutschen Filmkritik 2014 für die beste Kamera geht an Philip Gröning – für seinen Film „Die Frau des Polizisten“.

*Nominierungen:*

Philip Gröning (Die Frau des Polizisten)  
Alexander Haßkerl (Das merkwürdige Kätzchen)  
Pascal Schmit (Zeit der Kannibalen)

### **SPIELFILM: Musik – Sven Rossenbach und Florian van Volxem („Die geliebten Schwestern“)**

*Begründung:*

Musik im Film sollte nie die Soße sein, die den Film zudeckt, nie der Gefühlsverstärker eines Bildes, die Krücke des Zuschauers, die Beglaubigung eines Dialogs.

Musik im Film, die gelungen ist, erzählt eine eigene Geschichte. Sie irritiert, sie reißt die Herzen auf, sie erfrischt das Gemüt, und sie hilt mitunter wie ein Geländer am Rande eines Abgrunds.

Weil dieser Film einen Abgrund aufreißt, braucht er einen Partner wie diese Preisträger:

Der Preis der deutschen Filmkritik 2014 für die beste Musik im Spielfilm geht an Sven Rossenbach und Florian van Volxem für die Musik in „Die geliebten Schwestern“ von Dominik Graf.

*Nominierungen:*

Sven Rossenbach, Florian van Volxem (Die geliebten Schwestern)  
Golo Schultz (Love Steaks)  
Stefan Will (Phoenix)

**SPIELFILM: Darstellerin – Liv Lisa Fries (für Lea in „Und morgen Mittag bin ich tot und Laura in „Staudamm“)**

*Begründung:*

Sie spielt brüchige Figuren, die verletzlich wirken, es vielleicht sogar sind, aber in sich einen starken Kern haben - egal was sie tun. Ob sie eine Überlebende ist, eine Traumatisierte, oder eine zum Tod entschlossene.

Und sie tut das alles herzerreißend, intensiv und mit einem bemerkenswerten Eigensinn, der sie in kurzer Zeit bereits zu einer Unverwechselbaren gemacht hat.

Sie wird gerade erst einem breiten Publikum bekannt, aber offensichtlich bereitet sie sich schon auf noch Größeres vor. Denn seit einiger Zeit studiert sie Philosophie und lernt Chinesisch.

Der Preis der Deutschen Filmkritik 2014 für die Beste Darstellerin geht an: Liv Lisa Fries (für ihre Rollen in Thomas Siebens "Staudamm" und Frederik Steiners "Und morgen Mittag bin ich tot").

*Nominierungen:*

Alexandra Finder (Die Frau des Polizisten)

Liv Lisa Fries (Und morgen Mittag bin ich tot; Staudamm)

Julia Koschitz (Hin und weg; Bocksprünge; Wir sind die Neuen)

Dagmar Manzel (Stiller Sommer)

Jördis Triebel (Westen)

**SPIELFILM: Darsteller – Sebastian Blomberg (für Kai Niederländer in „Zeit der Kannibalen“)**

*Begründung:*

Sicher haben alle drei Schauspieler im Kammerspiel "Zeit der Kannibalen" einen Preis verdient.

Sebastian Blomberg jedoch verkörpert den Wahnsinn wie ein Anthony Perkins in "Psycho". Nur gilt es hier nicht die tote Mutter zu verteidigen, sondern die nährende, internationale Wirtschaft.

Herr Blomberg, der Preis der deutschen Filmkritik als Bester Darsteller geht für das Filmjahr 2014 an Sie, für die Rolle des Niederländers in "Zeit der Kannibalen".

*Nominierungen:*

Sebastian Blomberg (Zeit der Kannibalen)

Georg Friedrich (Über-Ich und Du)

Ivo Pietzcker (Jack)

Devid Striesow (Zeit der Kannibalen)

Gert Voss (posthum: Im Labyrinth des Schweigens)

Wir danken ganz herzlich all unseren Sponsoren und UnterstützerInnen:



25p \* cine support

**VOBE** Inspires People  
Event Consulting



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR  
UMWELT, LANDWIRTSCHAFT,  
ERNÄHRUNG, WEINBAU  
UND FORSTEN



SELTERS  
AUS SELTERS AN DER LAHN

SCHÜREN

**CINE-FILS** CINEPHILE  
INTERVIEW  
MAGAZINE



**Burghart Klaufner, Moderation**

**Henriette Olbrisch, Photographin**

**Bine Pufal, Editorin**

**Joachim Kurz, Redaktionsleiter kino-zeit**

**Theaterhaus Berlin Mitte**